

**„Leben mit HIV heute – kein Problem!?“ in Vaumarcus.
« Vivre avec le VIH aujourd’hui – pas de problème !?» à Vaumarcus.**

Workshop série 6, salle de travail/Raum F

Aktionplanung / Plan d’action

Arbeitsgruppenthema / Thème du groupe d’action: Prävention und Verantwortung

Einberufen hat / Initié par: Harry Witzthum (Aids-Hilfe Schweiz)

Email:

harry.witzthum@aids.ch

**Beobachtungen, Schlüssel-Erkenntnisse, Ergebnisse, bedeutsame Fragen:
Observations, remarques clés, résultats, questions importantes:**

Es wird von den Fachorganisationen /-personen nicht der aktuellen Situation entsprechend informiert.

Fachautoritäten sollten offiziell über supprimierende Therapien informieren. Jetzt tun es einige Ärzte (aber noch lange nicht alle). Hier sollte Klarheit geschaffen werden. Und diese Information kann durchaus zielgruppenspezifisch sein, ohne dass es der Botschaft für die Allgemeinbevölkerung widersprechen muss.

Es wird vorgeschlagen, ehrlich und umfassend zu informieren, nicht auf der Basis vergangener HIV-Zeiten. Die Situation ist heute für Neuinfizierte eine drastisch veränderte Situation.

Wird nicht richtig informiert, können HIV-positive Menschen auch nicht mit ihrer Angst richtig umgehen. Sie nehmen vielleicht Drogen und unter diesem Einfluss verzichten sie dann auf Schutzverhalten, um dann erst richtig Unsafe Sex zu haben. Damit spricht eine richtige Information (Supprimierende Therapie) die Verantwortung HIV-positiver Menschen direkt an.

Heute steht nicht mehr die Angst vor dem schnellen Sterben und nicht einmal mehr die Angst vor Medikation mit starken Nebenwirkungen im Vordergrund. Es sind vielmehr rechtliche, soziale Aspekte / Nachteile, über die informiert werden müsste, z.B. Arbeitsrecht, Migration / Einwanderung, Beziehung. Gesundheitsfördernd und risikovermindernd könnten auch Themen sein wie "dem eigenen Körper Respekt entgegen bringen, Verantwortung für den eigenen Körper im sozialen Kontext, z.B. Familie. Aus der Prävention wird versucht, immer noch stark mit Ängsten zu operieren.

Es wird festgestellt, dass Personen mit Risikoverhalten oft keine HIV-positiven Menschen kennen. Auch wird ein pragmatischer Umgang gefordert. Wenn Leute sagen, dass sie früher oder später sowieso positiv sein werden, so ist es wichtig, ihnen zu sagen: besser später.

Eine wichtige Frage der Prävention: Wie kann man Menschen motivieren, HIV-Negativ zu bleiben? Die Erfahrungen eines Präventionsfachmanns zeigen, dass HIV-Positive, die sich frisch infiziert haben, sagen: Man hätte ihnen zum Infektionszeitpunkt nichts sagen können. Nur die Angst hätte verhindern können, dass sie sich infizieren. Und diese Angst gibt es nicht mehr so in der gleichen Form.

Problem: Auf der einen Seite wird die Angst vor der Infektion immer geringer (Therapien), auf der anderen Seite nimmt das Schutzverhalten ab.

--> Vielleicht wäre es eine Idee, HIV-Positive dazu zu bringen, dass sie mit HIV-Negativen reden und ihnen sagen, dass es sich nicht lohnt, HIV-positiv zu werden.

--> Eine andere Meldung war, dass es eigentlich paradox sei, HIV-Positive zu fragen, warum es sich nicht lohnt, HIV-positiv zu sein. Vielmehr sollten HIV-negative Personen, die schon seit langem HIV-Negativ geblieben sind, fragen, warum es sich lohnt, immer noch HIV-negativ zu sein.

Wir brauchen noch / Nous recherchons:

klare, differenzierte, zielgruppenspezifische, aktuelle Information über die medizinischen, sozialen, rechtlichen Auswirkungen einer HIV-Infektion

Mehr Kontakte zwischen HIV-positiven und -negativen

Mehr offene Kommunikation über den Serostatus. (Wobei hier von den Positiven gesagt wird, dass es eher oder fast ausschliesslich im privaten kleinen Kreis beginnt. Frage ist also auch: wie können HIV-Positive geschützt werden, wenn sie sich offenbaren)

Wir bieten / Nous offrons:

Erfahrungen aus dem Leben Positiver: nicht die dramatischen, aber viele unterschiedliche.

Wie geht es weiter? Termine? Rendez-vous?

Nächste Schritte? Prochains pas?